

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **44 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutsch-israelische Baukontakte

Israels Wohnbauministerium steht mit einer grossen deutschen Baugesellschaft in Verhandlungen über den Bau von Wohnhäusern, vornehmlich für neue Einwanderer. Gleichzeitig wurden Kontakte auch zu grossen Baugesellschaften anderer Länder hergestellt. Die Verhandlungen sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass israelische Wohnbaugesellschaften und Bauunternehmer keine grosse Neigung für den Bau von Wohnsiedlungen zeigen sollen.

In Deutschland sinken die durchschnittlichen Wohnflächen

Die durchschnittliche Wohnfläche bei Neubauten in der Bundesrepublik ist weiter gesunken. Sie beträgt nur 82,3 m² gegenüber 82,8 m² im gleichen Zeitraum 1967. Schon in jenem Jahr ist nach Ansicht des Instituts für Städtebau in Bonn die durchschnittliche Wohnfläche von fast 83 m² 1966 auf wenig über 82 m² leicht zurückgegangen. Bis dahin hätten sich die Wohnflächen in Neubauten stetig vergrössert.

Spanische Zukunftsmusik

Nach Ansicht spanischer Planer dürften im Jahre 2000 rund 80 Prozent der spanischen Bevölkerung in den Städten wohnen. Im Jahre 1960 waren es knapp 56 Prozent. Die gleichen Techniker behaupten, dass bis dahin 140 000 Hektaren bebaut und weitere 30 000 Hektaren für Parkplätze und Grünanlagen vorgesehen werden müssen. Dies heisst, dass in den nächsten 30 Jahren mehr Fläche urbanisiert und bebaut werden müsste, als bis jetzt in Spanien im Laufe von Jahrhunderten für den Wohnungsbau verwendet worden ist.

Stadterneuerung in den USA

Die Behörde für Stadterneuerung von Oklahoma (USA) geht einen aussergewöhnlichen Weg, um das Interesse und Verständnis der Öffentlichkeit für bevorstehende städtebauliche Erneuerungsprojekte zu wecken. «Die Story der Stadterneuerung» erscheint in Form von Comic strips, einer Art Bildergeschichte in mehreren Fortsetzungen in einer grossen Tageszeitung. Das Programm, das der Erneuerung des Stadtzentrums von Oklahoma City zugrunde liegt, soll durch diese einfache Darstellung von komplizierten Zusammenhängen vor allem die Jugendlichen ansprechen, deren Generation weit mehr von den Auswirkungen der Pläne betroffen sein wird als die ältere Generation.

Blick über die Grenzen

Wohnungsgrösse und Wissensdurst

Ein schwedisches Wohnungsunternehmen suchte für seine 4- und 5-Zimmer-Wohnungen mit dem Argument Mieter, dass das Bewohnen einer grösseren Wohnung automatisch zur Erweiterung des Geisteshorizonts beitrage. «Wissensdurst wird von kleinen Wohnungen nicht gerade gefördert. Deshalb sollte, wer sich weiterbilden will, auch beizeiten für die genügend grosse Wohnung, in der er seine Fähigkeiten voll entfalten kann, sorgen», heisst es da. Das Unternehmen soll inzwischen vier Dankschreiben von Mietern erhalten haben, die in der grösseren Wohnung schneller vorwärtsgekommen seien.

Wohnen in Terrassenform

Der Terrassenbau hat bei entsprechenden Geländebedingungen eine grosse Zukunft. Das hat man nun auch in Deutschland erkannt. Dies allein schon wegen der weiterhin steigenden Grundstückspreise und des sich neuerdings wieder stärker bemerkbar machenden Wunsches, mehr in der Stadtnähe zu wohnen. Die lange Anfahrt zum Arbeitsplatz über verstopfte Strassen und im Winter bei Eis und Nebel sowie die gewisse Monotonie des Alltags in Randgebieten mache den Gedanken an das Stadtleben wieder attraktiver. Da man aber den Wohnkomfort, den ein gutes Einfamilienhaus bieten kann, nicht aufgeben möchte, biete sich in Ballungszentren bei entsprechender Hanglage der Terrassenbau geradezu als Ideallösung an.

Wohnungs- und Bodenpreise in Israel steigen

Die Tendenz zur Verteuerung von Wohnungen und Bauland in Jerusalem, Tel

Aviv, Haifa, Ramat Gan, Cholon, Bat Jam und Givatajim dauert nach wie vor an. Manchenorts sind die Preise bereits um 20 Prozent gegenüber der Rezessionszeit angestiegen. Wie verlautet, ist das Ansteigen der Preise für Bauland ganz besonders bei kleinen Grundstücken zu verspüren, während Parzellen für Hochhäuser wenig Abnehmer finden, weil die Bauunternehmer hierfür Bestätigungen der Distriktsbaubehörden benötigen, was eine längere Zeit in Anspruch nimmt. Den besten Absatz finden Parzellen von 500 bis 600 m², auf denen Häuser bis zu vier Stockwerken erbaut werden. In den Städten rund um Tel Aviv haben die Preiserhöhungen etwa 15 Prozent erreicht.

Hygienische Verbesserungen im Wohnungsbau nötig

Für die Hygiene haben sich, meint Professor Götz, Dozent an einer deutschen Technischen Hochschule, der Hausbau und der technische Ausbau mit den Einrichtungen, die der Körper- und Wäschepflege dienen, in vermehrtem Masse zu beschäftigen. Anzustreben seien drei getrennte Räume, nämlich Bad, WC und Hauswirtschaftsraum. Eine Verbesserung der Wohnverhältnisse im hygienischen Bereich bedingt bekanntlich allerdings eine vergrösserte Wohnfläche, und sie hängt deshalb von der Bereitschaft ab, eine etwas höhere Miete zu zahlen.

Wohnungsbauplan in Ägypten

Das ägyptische Wohnungsbauministerium hat einen Siebenjahresplan aufgestellt, der den Bau von insgesamt 660 000 Wohnungen, davon 300 000 in Kairo, vorsieht. Er erfordert eine Gesamtinvestition von 623 Millionen Pfund. Die staatlichen Organisationen übernehmen den Bau von 253 000 Wohnungen im Wert von 215 Millionen Pfund. Baulizenzen für 407 000 Wohnungen im Wert von 408 Millionen Pfund werden an private Bauorganisationen und Einzelpersonen erteilt.

Kein sooo schmales Haus

darf der Bauunternehmer Fred Maffei auf seinem seinerzeit für nur 600 Dollar erworbenen Grundstück auf dem Telegrafenberg in San Franzisko bauen. Auf den nur 2,40 Meter breiten, aber rund 21 Meter langen Landstreifen wollte Maffei ein rund 15 Meter langes, zwei-stöckiges Haus zwängen. Dass es aber als einziges Haus in den USA nur etwa zwei Meter breit werden sollte, gefiel nicht. Die Baubehörde verweigerte die Genehmigung.

reinhard URS

Wir machen, was andre nicht gern machen —

wir reparieren!

Ihre Kundenschreinerei und Kleinglaserei: Zürich ☎ 25 51 50 — Luzern ☎ 36 88 88